

Reformationsfest / Galater 5, 1-6

Pfarrer Stefan Körner

Du gehst einmal von dieser Welt
wie du gekommen bist: mit leeren Händen.
Du gehst wie du gekommen bist.
Und dazwischen?
Zwischen Kommen und Gehen
da ist das Leben aufgespannt.
Wege, Fäden, Netze
und wir suchen unseren Ort,
an den wir gehören, an dem wir zu Hause sind.
Wir suchen etwas, das Bedeutung hat.
Oder Sinn.
Wir suchen die Liebe.
Und Geborgenheit.
Zwischen Kommen und Gehen,
da Leben und Lachen wir.
Wir leisten viel
und leisten uns was.
Wir werden vom Schicksal gebeutelt,
aus der Bahn geworfen.
Im nächsten Augenblick, da
tanzen wir mit leichten Füßen
und dann, wieder wenig später,
liegen wir bleischwer am Boden.
Zwischen Kommen und Gehen
zwischen den Momenten der leeren Hände,
da haben wir alle Hände voll zu tun und den Kopf voll.
Du musst noch dies,
du musst noch das.
Ach später vielleicht.
Wäre doch schön, wenn wir wieder einmal.
Und manche Angehörige die sagen
dann im Trauergespräch:
„Arbeit war sein Leben.“

Wer als Kind getauft ist,
der hat es erlebt:
Du kommst mit leeren Händen
mit nichts als deinem Leben
und atmen -
und in diese leeren Kinderhände
legt Gott sein Versprechen,
seinen Liebesschwur.

In deine leeren Kinderhände legt er
das ganze Gewicht seiner Worte:
„Ich liebe dich, mein Kind.“

Und wer als großer Mensch getauft ist,
an irgendeinem Punkt der Spanne
zwischen Kommen und Gehen:
Der hat es auch erlebt,
dass Gott dich ansieht und sagt:
Du bist unfertig.
Du bist rissig.
Du bist unvollendet.
Du bist vernarbt.
Du bist verletzt.
Du bist wunderschön.
Ich liebe dich, mein Kind.

Zwischen Kommen und Gehen
ist es doch das, was zählt.
Dass Gott dir sagt:
Ich liebe dich, mein Kind.

Der Himmel wird sich immer in dir
spiegeln. Auch wenn dein
Leben in Scherben liegt.
Das kannst du nicht machen.
Das ist einfach so.
Dass der Himmel dir nahe ist,
selbst wenn du ihm den Rücken kehrst,
dass Gott „ich liebe dich“ flüstert,
auch wenn du ihn anspuckst:
Das kannst du nicht machen.

Aber das ist doch das, was uns ausmacht.
Das ist Evangelium.
Das ist die frohe Botschaft.
Das ist der Sinn deines Lebens,
das ist es, was frei macht.

Und Paulus schreibt:
Zur Freiheit hat uns Christus befreit!
So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!
Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst,
so wird euch Christus nichts nützen.
Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu
tun schuldig ist. Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus
der Gnade seid ihr herausgefallen. Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die

Gerechtigkeit, auf die wir hoffen. Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

Du bist heute hier.

In der Gemeinschaft der Heiligen.

Als eine Heilige unter anderen Heiligen.

Du bist ein Kind unseres Himmlischen Königs.

Verdient hat das niemand von uns.

Keiner hat das verdient.

Keiner könnte sich das je verdienen.

Du bist nicht deswegen Heilig, weil du besser bist
als die anderen, besser als die vor den Mauern
dieses Hauses.

Du bist nicht deswegen hier,
weil du deinem Leben einen besonderen Glanz verliehen hättest
mit deiner Arbeit, deinem Haus, deinem Auto, deinem selbstlosen
Einsatz.

Du bist nicht deswegen ein Königskind,
weil du dich mehr engagierst, mehr liebst, mehr glaubst.

Du bist all das nur deshalb,
weil Gott dich liebt.

Verdient hat das keiner. Nicht einer.

Und doch ist das so.

Zwischen Kommen

und Gehen,

in dieser langen oder kurzen Spanne,

die sich Leben nennt:

da liebt dich Gott.

Und mich tröstet der Gedanke.

Er macht mich wirklich frei.

Zur Freiheit

bin ich,

bist du befreit.

Du musst dir nichts beweisen.

Den anderen nicht.

Und Gott erst recht nicht.

Du bist frei.

Und darum darf in unserer Gemeinde,

darum darf in keiner Gemeinde,

die sich christlich nennt,

das „Du musst“

oder „Du sollst“ den Ton angeben.

Sondern alles,

wirklich alles kann und wird,

die Handschrift des Flüstern Gottes
tragen, der uns in die leeren Hände schreibt:

„Ich liebe dich.“

Oder, wie Paulus sagt:

Das ist dann ein Glaube
der durch Liebe tätig wird.

Wo der Glaube groß wird,
wenn sich der Himmel in der spiegelt,
dann sagt er nicht

„Du sollst“ oder „Du musst“.

Sondern sagt Worte,
tut Dinge, aus denen die Liebe spricht.

An unseren Früchten
werden wir man uns erkennen.

Und eines Tages gehst von dieser Welt
wie du gekommen bist: mit leeren Händen.

Aber mit einem vollen Herz.

Einem Herz, in dem sich
all die Momente aufreihen wie Perlen
an einer Schnur. Momente,
an denen du spürtest,
dass du frei bist,
und geliebt.

Momente, an denen du wusstest,
dass die Fundamente tragen.

Und ich bin mir sicher,
du merkst es schon jetzt.
Mit jedem Atemzug, bis zu deinem
letzten, kannst du es
spüren, kannst du es glauben.

Gott sagt: „Ich liebe dich.“

Das kannst du glauben.

Sola fidei. Allein der Glaube.

Das ist es, was zählt.

Amen